

„Frage nicht, sondern höre auf das, was ich dir sagen werde!“  
erwiederte die Jungfrau ernst und mit strengem Wesen. „Ich sage dir aber, du sollst alle Gewölbe und Keller dieser alten Burg wieder zuschütten lassen und sollst nie wieder daran denken, hier ein Schloß über den Ruinen zu erbauen. Geh' hin und verbirg dich in die Einsamkeit eines Klosters. Nur durch Fasten und Gebet kannst du die Sünden büßen, deren du dich schuldig gemacht hast!“

„Nicht also!“ rief der Graf feck und trat in das Gewölbe. „Diese Ruinen sind mein Eigenthum, und ich kann damit schalten, wie ich will. Ihr aber weicht von hinnen!“

Während er auf die Jungfrau zuschritt, erhob diese warnend den Finger und winkte ihm drohend zurück. Als aber der Graf nur um so verwegener vorwärts schritt, flammte plötzlich ihr schönes Auge zornig auf, und ihre herrliche Gestalt verwandelte sich in einen grimmigigen Drachen, welcher dem Grafen einen Strom von Feuer entgegen hauchte. Gluth und Rauch trieben ihn zurück, und er stürzte aus dem Gewölbe hinaus. Als er aber draußen stand, da war der Drache verschwunden, und die Jungfrau stand wieder da in ihrer ganzen holdseligen Schönheit.

„Noch einmal sei dir vergeben,“ sagte sie. „Versuchst du es aber wieder, hereinzudringen, so ist dein Tod gewiß, und du mußt sterben!“

„Das wollen wir sehen,“ antwortete der Graf, der grimmig seinen Knebelbart strich und vor Zorn ganz roth aussah.

Er rief einen großen Hund herbei, der sich vor keinem Menschen und keinem Geiste fürchtete, und hegte ihn auf die Jungfrau, während er selbst mit geschwungenem Schwerte auf sie losstürzte. Die Jungfrau wich nicht von der Stelle und bewegte kein Glied. Sobald aber der Hund in ihre Nähe kam, fing er an zu winseln, und anstatt ihr ein Leides anzuthun, schmiegte er sich demüthig zu